

Sonnenkraft



Mit der Sommersonnenwende werden die Tage bereits wieder kürzer, während zugleich der Gott das Szepter seiner Gefährtin übernimmt, um die ihm geweihte Hälfte des Jahres zu regieren. Bereits sein »Amtsantritt« ist mit einem Opfer verbunden, und mit jedem neuen Tag wird er von nun an mehr seiner strahlenden Lichtkraft aufgeben. Auf ähnliche Weise bringt auch der Übergang von der Phase des wilden Manns zu jener des Herrschers sowohl Gewinn als auch Verlust mit sich.

Phase II: Der Herrscher

Wenn der wilde Mann in der Vereinigung mit der Göttin der Liebe gelernt hat, seine Liebesfähigkeit nicht nur auf sich selbst zu beziehen, sondern auch nach außen zu verströmen, ist er für den Übergang in die zweite Phase bereit. Dieser Übergang vollzieht sich meist durch die Übernahme eines dritten Archetyps, der weder ganz zur einen noch zur anderen Phase zählt: der Held. Er ist einerseits bereits fähig und auch daran interessiert, seine Kraft für andere einzusetzen, tut dies aber immer noch auch zur Befriedigung seines eigenen Egos und hat auch den Schritt in die feste Bindung noch nicht gewagt. In dem Augenblick, wo er dies tut, vollzieht er das erste Opfer, denn er gibt seine Freiheit und Ungebundenheit auf, um mehr zu werden, als er zuvor war: Durch die dauernde Verbindung mit einer Frau stehen ihm Möglichkeiten zur Verfügung, die er zuvor nicht hatte. Er kann zum Beispiel eine Erbin oder einen Erben zeugen und diese oder diesen im Sinne seiner Werte und Traditionen prägen, damit nicht nur seine Gene, sondern auch ein Teil seines Geistes weitergegeben wird. Auch das Alltagsleben gestaltet sich für ihn von nun an praktischer, weil die anfallenden Aufgaben sinnvoll ge- und verteilt werden. Das Potential zweier gemeinsam denkender und handelnder Menschen ist eben oft höher als das eines einzelnen. Schlußendlich aber erhöht sich auch die gemeinsame Sicherheit.

Auch homosexuelle Paare berühren diesen Mythos, erfüllen ihn aber nicht vollständig, weil eine kinderlose Bindung weitaus leichter auflösbar und auch bei weitem nicht so verpflichtend ist wie eine Beziehung, aus der Kinder hervorgegangen sind. Der hauptsächliche Sinn und Zweck der Familie besteht aber immer noch darin, die nächste Generation hervorzubringen

und solange zu begleiten, bis diese alleine überlebensfähig ist. In den letzten Jahren gelingt jedoch immer wieder auch homosexuellen Paaren die Adoption eines oder sogar mehrerer Kinder; dennoch bin ich mir nicht sicher, ob sie dadurch gänzlich in den Familienmythos eingebunden werden. Meiner Erfahrung nach hat die Blutsbindung wie auch die Fähigkeit nicht nur zur Pflege, sondern auch Erschaffung von Kindern eine ganz eigene Bedeutung im Spiel der Lebensmysterien. Ich vermute vielmehr, daß homosexuelle Menschen einen eigenen Mythos haben, den sie durch ihr Leben erfüllen. Vor allem in der griechischen Mythologie finden sich bedeutsame Hinweise in dieser Richtung, die tiefer zu erforschen ich jedoch homosexuellen Hexen und Neuheiden überlassen möchte. Erstens habe ich nämlich kaum Ahnung, wovon ich da reden würde, und zweitens bereitet es mir genug Mühe, meine eigenen heterosexuellen Mythen zu begreifen!

Zwei Seelen

Von dem Zeitpunkt an, wo ein Mann in das mythologische Stadium des Helden eintritt, unterliegt er einer inneren Spaltung, die ihn erst in den letzten Jahren seines Lebens wieder verlassen wird. Er ist zugleich Verteidiger, aber auch Jäger, oder – noch deutlicher – zugleich Vater, aber auch Krieger bzw. Soldat. So sind ihm zwei völlig gegensätzliche Kräfte zu eigen – die unterstützende und die zerstörerische. Frauen kennen diese Spaltung in der Mitte ihres Lebens noch nicht; erst nach der Menopause, wenn sie einen Teil ihrer weiblichen Kraft verloren haben, erhalten sie zum Ausgleich Zugang zu ihrem eigenen Töterinnen-Aspekt. Auf ähnliche Weise etabliert übrigens auch der Mann gegen Ende seines Lebens einige weibliche Züge.

Solange sich ein Mann jedoch in der Phase des Herrschers befindet, sieht er sich zwiespältigen Forderungen ausgesetzt. Einerseits muß er, um schützen und herrschen zu können, über ein starkes Rückgrat verfügen – andererseits aber bezieht er gerade jene archaischen und ursprünglichsten Kräfte, die seine Macht ausmachen, aus der Aggression des Tötens, Beendens, Verneinens, Beschränkens und Abgrenzens. Es ist kein Zufall, daß durch die gesamte uns bekannte Geschichte des Menschen der bei weitem überwiegende Anteil aller Soldaten männlichen Geschlechts war bzw. noch immer ist. Wie auch im Tierreich werden Revierkämpfe nun mal von den männlichen Individuen ausgetragen, denn das ist ihre Aufgabe: zu sichern, zu schützen und zu herrschen. Auf diese Weise versorgt der Mann – oder der männliche Anteil in uns.

Es wäre nun aber voreilig, Männern den aggressiven Teil unserer Geschichte in die Schuhe zu schieben und daraus folgernd Frauen als den sanften und liebenden Gegenpol hochzustilisieren. Vielmehr haben wir es hier schlichtweg mit *zwei verschiedenen Formen der Aggression* zu tun, und die oben geschilderte stellt lediglich die männliche Variante dar. Frauen erhalten den Zugang zu ihrer eigenen Form der Aggression über den Akt des Gebärens, Bejahens, Beginnens, Erweiterns und Aufnehmens. Oh ja, all dies kann in aggressiver Form geschehen! Wenn ich etwas mit meiner ganzen Kraft bejahe, befürworte und damit in die Wege leite, nehme ich einer anderen Möglichkeit die Chance, sich umzusetzen. Wenn ich auf einer Wiese ein Haus schaffe, kann dort kein Teich mehr entstehen. Auch und gerade sogenannte »positive« oder »schöpferische« Akte haben einen aggressiven Anteil, denn sie

vernichten im Augenblick ihres Entstehens die ihnen entgegengesetzte Alternative. Wer zu einer Sache »ja« sagt, erklärt damit zugleich seine Verneinung des Gegenteils. Schlußendlich weiß jede Frau, die ein Kind zur Welt gebracht hat, wieviel Aggression zum Gebären gehört, denn es geht darum, etwas aus sich heraus- und von sich wegzustoßen. Erst, wenn dies vollkommen geschehen ist, kann eine erneute Annäherung außerhalb der Mutterleibs stattfinden. Die erste Geburt ist für die Frau eine Aggressionsinitiation, weil sie von nun an ihr Kind schützen und verteidigen muß, wenn der Vater vorübergehend oder – vor allem – auf Dauer nicht zur Verfügung steht.

Im Lot sein

Wenn ein Mann, der sich in der zweiten Phase befindet, mit seinen Kräften in Übereinstimmung steht, kann er mit sich und auch seiner Partnerin in einem stolzen Frieden leben. Das klingt gut, klappt aber leider oft nicht und endet dann in Streit, Trennung oder dem berühmten Seitensprung. Gerade letzterer wird oft von einem Gefühl der Unzufriedenheit ausgelöst; die Partnerschaft genügt so, wie sie ist, einfach nicht mehr. Das Verlangen nach Aufregung und Spannung läßt dann viele Männer den Versuch starten, sich wieder in den wilden Mann zurückzuverwandeln und auf diese Weise Bindung wie auch Verantwortung hinter sich zu lassen – meist nur, um festzustellen, daß es sich beim Leben um eine Einbahnstraße handelt. Es geht nur vorwärts weiter, und jeder Versuch, die Fahrtrichtung umzukehren, endet frustriert auf irgend einem unwichtigen Feldweg im Nirgendwo. Oft haben »untreue« Männer das Gefühl, zwar alle Aufgaben des Herrschers zu erfüllen, dafür aber nicht die entsprechende Anerkennung zu erhalten, sei dies nun auf emotionaler, körperlicher oder geistiger Ebene. Deshalb versuchen sie mit Hilfe des Seitensprungs, die Macht zu brechen, welche Partnerin oder auch Familie über sie haben – das ist wahrscheinlich gar nicht mal falsch, geschieht hier aber auf eine ungeschickte Weise.

Der Kernbegriff des in der zweiten Phase befindlichen Mannes, des Königshirschs, lautet »Verantwortung«. Bei diesem Wort denken die meisten Männer sofort an den Erhalt ihrer Partnerin, ihrer Kinder und die Tragweite der Entscheidungen, die sie am Arbeitsplatz zu treffen haben. Diese Dinge sind hier jedoch nicht das Wesentliche, sondern nur Nebenefekte der hauptsächlichlichen Bedeutung dieses Begriffs: Es geht darum, Verantwortung nicht für andere, sondern *für sich selbst* zu übernehmen. Das unterscheidet den Mann der zweiten Phase von jenem, der sich noch in der ersten befindet. Während sich der wilde Mann noch wenig Gedanken um die Zukunft und die Folgen seines Handelns macht, ist dem Königshirsch bewußt, daß er wie jeder echte Herrscher alleine entscheidet. Ihm schreibt niemand vor, was er zu tun hat, und genau deshalb kann er auch niemand anderem die Verantwortung oder gar Schuld für seine Situation zuschieben. Wenn er das begriffen hat, ist er wieder frei – auch frei dazu, »ja« zu seinen Einschränkungen zu sagen, weil er dann weiß, daß er sie akzeptiert, um als Preis dafür etwas Größeres, für ihn noch Wertvolleres zu erhalten. Oder auch frei dazu, solche Beschränkungen zu durchbrechen, weil ihm der Preis dafür zu hoch erscheint. In diesem Moment hört er auf, von der Anerkennung anderer abhängig zu sein, weil er sich selbst bewerten und angemessen einschätzen kann. Dann hat niemand außerhalb seiner selbst mehr echte Macht über ihn – auch seine Partnerin nicht. Jetzt muß er nur noch

abwarten, ob seine Frau diesen starken, selbstbewußten und selbstverantwortlichen Mann, den sie ja immer gefordert hat, auch tatsächlich ertragen kann ...!

Den Pakt mit sich selbst schließen

Das folgende Ritual kann Dich dabei unterstützen, eine liebevolle und wertschätzende Verbindung zu Dir selbst wie auch zum Gott in Dir herzustellen. Es ist eine speziell für den Mann der Phase zwei abgeänderte Variante des Segnungsrituals, welches auch bei Starhawk (*Der Hexenkult*) oder in meinem Buch *Der alte Pfad* zu finden ist. Frauen, die sich nicht auf die zugegebenermaßen etwas verrückte, aber sehr lehrreiche (und für manche auch genußvolle) Erfahrung einlassen möchten, diese männliche Variante durchzuführen, können dort die weibliche Form nachlesen.

Eigensegnung



Besorge Dir etwas reines ätherisches Rosenöl. Das ist sehr teuer (ca. 40 Euro/ml), doch stellt dies ein Opfer dar, das es unbedingt wert ist. Es gibt wenige in Materie verankerte Energien, deren magische Kraft größer ist als die echten Rosenöls. Alternativ oder für Mischungen zum Thema Liebe eignen sich jedoch auch Cistrose, Ylang-Ylang, Geranie, Iris oder Zimt, und Sandelholz, Zeder sowie Eichenmoos machen die Mischung auch für Männer ansprechend.

Gib nun jeweils ein oder zwei Tropfen der von Dir gewählten Öle in 50 ml Mandelöl; am besten nimmst Du dafür ein kleines Keramikschälchen. Falls Du keine ätherischen Öle verträgst, kannst Du das Ritual auch mit den entsprechenden Hydrolaten durchführen. Das sind Nebenprodukte, die bei der Destillation von ätherischen Ölen entstehen; ihr Gehalt an ätherischen Ölen ist äußerst gering. Dennoch haben sie eine deutlich spürbare Wirkung und duften auch sanft nach dem entsprechenden Öl.

Stelle das Schälchen nun an einen Ort, an den während der Mittagszeit die Sonne fällt, und lasse die Mischung ganz von dieser Kraft erfüllen – nur einen Mittag lang, weil sich sonst Teile der ätherischen Öle verabschieden könnten. Um die Segnung durchzuführen, suchst Du Dir einen Ort (vorzugsweise im Freien, aber wenn das nicht möglich ist, geht es auch in der Wohnung), an dem Du ungestört bist und entkleidest Dich vollständig. Wunderbar wäre es, wenn Du dies unter einer Eiche tun könntest, aber ich will nicht unverschämt sein. Nimm die Schale in beide Hände und richte sie mit geschlossenen Augen der Sonne entgegen. Sieh vor Deinem inneren Auge, wie diese die Mischung in der Schale nochmals heiligt und segnet.

Knie nun nieder und setze die Schale bewußt auf der Erde ab. Gib Dich mit dieser Geste ihrer Weisheit, ihrem Urteil, aber auch ihrer Standfestigkeit hin.

Tauche nun die Finger der von Dir bevorzugten Hand in das Öl, streiche damit über Sohlen und Rist Deiner beiden Füße und stelle Dich wieder aufrecht hin. Spüre die Kraft des geladenen Öls auf bzw. unter Deinen Füßen vibrieren, atme tief bis in die Zehenspitzen ein und sage: »Ich segne meine Füße, die mich standhaft auf der Erde stehen lassen.«

Salbe nun Deine Knie. Richte Dich auf, spüre die Energie und sage: »Ich segne meine Knie, die sich weise nur dann beugen, wenn es mir zur Ehre gereicht.«

Salbe Dein Geschlecht und sage: »Ich segne meine Pforte des Lebens, aus der heraus ich meine Welt gestalten kann.«

Salbe den Raum um Deinen Bauchnabel herum (großzügig, hier werden die beiden Energiezentren ober- wie auch unterhalb des Nabels als ein einziges Zentrum angesprochen) und sage: »Ich segne meinen Schild der Sonnenkraft, weil ich ein Krieger bin.«

Salbe Dein Herzzentrum und sage: »Ich segne mein Herz, weil es groß und standhaft ist.«

Salbe Deine Lippen und sage: »Ich segne meine Lippen, die meine Wahrheit verkünden.«

Salbe Dein Drittes Auge (ein bis zwei Fingerbreit oberhalb der Nasenwurzel) und sage: »Ich segne mein Drittes Auge, das mich sehen läßt, was ich nicht sehen kann.«

Reibe mit dem verbliebenen Öl Deinen Körper ein. Tue es bewußt, als Salbung, und spüre die heiligende Qualität dieses Vorgangs.